Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8-5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11-½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.
Die einspaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" Eingesandt: 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 20, bez. 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungsgegenstände für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Modernste Wiener Corsets aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien — **Heinrich Plaul,** Hoflieferant **Wallstr. 25.**

C. Heinrich Barthel Putz- und Modewaarenhaus
Fernsprecher I, 3390 Waisenhausstr. 30 Fernsprecher I, 3390
Eigene Filzhutfabrik — Neueste Modelle.

WEIN-Handlung -Stuben ← **Portikus a. d. Markthalle** — **Max: Kunath,** **Wallstr. 8.**

Regenschirme in **grösster Auswahl.** Schirmfabrik **C. A. Petschke,** **Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).**

Nr. 271. **Spiegel:** Jubiläum der Wissenschaft. Hofnachrichten, Landessynode, Gesammtrathssitzung, Zithervereine, Gewerbeverein, Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßliche Witterung: Fortdauernd günstig. | **Mittwoch, 30. Sept.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

viertel Vierteljahr 1896

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung **des Blattes nicht** gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlage.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen **zum** Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Ein Jubiläum der Wissenschaft.

Von verschiedenen Seiten wird Klage darüber geführt, daß die Pflege der kulturellen Bestrebungen einen zu geringen Raum in dem Rahmen der allgemeinen Wohlfahrtsaufgaben des modernen Staates einnehme. Vielfach gehen derartige Beschwerden allerdings von einer Seite aus, der es weniger um die Abstellung vorhandener Mißstände im Interesse der Sache als um die Ausbeutung eines bestehenden mangelhaften Zustandes zu radikalen Parteizwecken zu thun ist. Soweit diese Richtung in Frage kommt, ist die größte Zurückhaltung gegenüber den vorgebrachten Behauptungen erforderlich. Allein es läßt sich nicht leugnen, daß auch in rein künstlerischen und wissenschaftlichen Kreisen hier und da die Empfindung herrscht, als sei die allgemeine ideale Auffassung des künstlerisch-wissenschaftlichen Berufs und das lebhafte Gefühl für seinen hohen civilisatorischen Werth im Schwinden begriffen, ein Prozeß, der sich auch in der Stellungnahme des Staates auf finanziellem Gebiet gegenüber manchen dringenden ideellen Bedürfnissen wiederzuspiegeln beginne. Da neuerdings auch innerhalb des gemäßigten Liberalismus sich eine Richtung geltend macht, die auf eine stärkere Betonung der staatlichen Kulturzwecke dringt, so dürfte die Thatsache selbst, daß wirklich ein Mangel an überall offenem Verständniß und hinreichender Fürsorge für die nicht direkt „produktiven" Interessen sich fühlbar macht, kaum zu bezweifeln sein. Dann aber ist es um so nöthiger, daß die lebende Generation bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ihren Blick auf solche Ereignisse lenkt, die Marksteine in der geistigen und kulturellen Entwickelung der Menschheit bilden und durch die von ihnen ausstrahlende weihevolle Geistesmajestät geeignet sind, die erschlaffende ideale Spannkraft neu zu beleben.

In diesem Sinne verdient ein Jubiläum seltener Art Erwähnung, das in diesen Tagen die astronomische Wissenschaft gefeiert hat. Es handelt sich um die 50jährige Wiederkehr des Tages, an dem der äußerste bis jetzt bekannte Planet unseres Sonnensystems nach einer mit eminentem theoretischem Scharfsinn ausgeführten Errechnung an der von dem Errechner vorausbestimmten Stelle des Himmelsraums aufgefunden wurde. Die begleitenden Umstände, die sich an die Errechnung des Planeten Neptun knüpfen, bieten, abgesehen von der besonderen fachwissenschaftlichen Bedeutung des Falles, auch ein hohes allgemeines Interesse nach zwei Seiten hin: einmal weil sie zeigen, welche ungeheure Erkenntnißgewalt dem auf der exakten Bahn der naturwissenschaftlichen Forschung einherschreitenden Menschengeiste verliehen ist, und zum Anderen, weil sie die allgemeine Antheilnahme eines ganzen Zeitalters an einer rein abstrakten Aufgabe des menschlichen Scharfsinns unserer Zeit als leuchtendes Beispiel vor Augen halten.

Vor der Errechnung und Auffindung des Neptuns bezeichnete der im Jahre 1781 entdeckte Uranus als der entfernteste bekannte Planet die äußerste Grenze unseres Systems. Im Laufe der Zeit ergaben aber die auf Grund der vorhandenen Unterlagen errechneten Bahnresultate des Uranus wesentliche Abweichungen von den thatsächlichen Beobachtungen, die aus der bloßen Annahme unvermeidlicher Beobachtungsfehler nicht zu erklären waren. Es kamen so erhebliche Störungen des Laufes des Uranus im Verhältniß zu derjenigen Bahn vor, die der strengen Regel des Newton'schen Gravitationsgesetzes entsprochen hätte, daß die Astronomen sehr bald zu der Ueberzeugung gelangten, es müsse eine die Störungen verursachende besondere Ablenkungskraft vorhanden sein, die bisher noch nicht entdeckt sei. Ueber das Wesen dieser Kraft gingen die Meinungen auseinander. Die Einen glaubten eine unsichtbare widerstrebende Kraft im Weltenraum nach Art des Weltenäthers annehmen zu sollen, Andere zogen sogar die allgemeine Giltigkeit des Gravitationsgesetzes in Zweifel und nur ein verhältnißmäßig kleinerer Kreis von Forschern neigte sich der Ansicht zu, daß ein bisher unbekannter Planet die Störungen in der Bahn des Uranus verursache. Auf Grund dieser gemeinsamen Voraussetzung gingen gleichzeitig zwei Astronomen an die riesenhafte Aufgabe, die Bahn des unbekannten Planeten aus den Abweichungen der Uranusbahn zu errechnen, und gelangten thatsächlich beide zu Ergebnissen, die der Wirklichkeit im Wesentlichen so überaus nahe kamen, daß der durch Rechnung bestimmte Planet am Himmel aufgefunden werden konnte. Die beiden Astronomen sind der Franzose Leverrier und der Engländer Adams, zwischen denen eine unparteiische Würdigung ihrer Verdienste den Ruhm der Entdeckung gleich vertheilen muß, wenn auch der Name Leverrier's infolge eines für Adams unglücklichen äußeren Umstandes im Allgemeinen in diesem Zusammenhange an erster Stelle genannt zu werden pflegt. Nach der Adams'schen Rechnung wurde nämlich der Neptun zwar auch im August 1846 von dem Astronomen Challis aufgefunden. Da dem Auffinder aber keine genauen Sternkarten zur Verfügung standen, so gelang es ihm nicht, die planetische Natur des Neptuns zu erkennen, sondern er hielt ihn für einen Fixstern und ließ ihn infolgedessen unbeachtet. Nur vier Wochen später theilte Leverrier das Resultat seiner Rechnung dem Astronomen Galle in Berlin mit. Dieser war so glücklich, einige Tage vorher in den Besitz einer damals gerade erschienenen, ganz genauen Sternkarte gelangt zu sein, ein Umstand, der es ihm ermöglichte, den Neptun an eben der Stelle, an der ihn Leverrier als vorhanden bezeichnet hatte, mit einer nur etwas über einen Grad betragenden Abweichung aufzufinden. Damit war eine Entdeckung gemacht worden, die für alle Zeiten einen der größten Triumphe des menschlichen Geistes bilden wird. Von den drei an der Errechnung und Auffindung des Neptun betheiligten Forschern ist Leverrier bereits vor längeren Jahren in jene lichtvollen Regionen heimberufen worden, die er im Leben mit klarem, kühnem Forscherauge zu durchmustern pflegte und in denen ihm nunmehr die höchste und letzte Erkenntniß, die Jedem, auch dem scharfsichtigsten irdischen Auge in Ewigkeit verschlossen bleiben wird, zu Theil geworden ist. Die beiden übrigen großen Forschergeister aber weilen noch in selten begnadetem Alter in unserer Mitte. Unser Landsmann, der Professor Galle, hat am 9. Juni ds. J. seinen 84. Geburtstag gefeiert und erlebt nun auch das 50. Jubelfest der von ihm bewirkten Auffindung des von Leverrier und Adams errechneten Planeten Neptun. Das ist ein Erfolg, wie er in den stillen heiligen Hallen der Wissenschaft nur selten einem Sterblichen in den Schooß fällt. Wir aber, die wir außenstehend das schöne Fest miterleben, wollen uns in dem milden Glanze seines belebenden Geisteslichts geloben, durch keinen Zwang der rauhen Interessenkämpfe der Gegenwart uns irre machen zu lassen in dem Glauben an den Werth des Ideals und der Wissenschaft.

Auch die Hoffnung wollen wir nicht aufgeben, daß wieder eine Zeit kommen werde, da das menschliche Geschlecht, wie in den Jahren vor der Entdeckung des Neptun, von einem einheitlichen idealen Willen erfüllt und und geleitet sei. Als einmal die wissenschaftliche Thatsache feststand, daß die Störungen in der Bahn des Uranus aus den gewöhnlichen Beobachtungsfehlern nicht erklärt werden konnten, bemächtigte sich des gesammten gebildeten Theils der öffentlichen Meinung in ganz Europa eine fieberhafte Erregung. Man fürchtete — und selbst in engere fachwissenschaftliche Kreise drang der nagende Zweifel ein — für die Richtigkeit des Newton'schen Gravitationsgesetzes, und diese Besorgniß übte einen solchen Einfluß auf die Gemüther, daß dagegen andere Interessen zunächst in den Hintergrund traten. Als dann die Auffindung des Neptuns diese Zweifel zerstreute, athmete man, wie von einem Alp befreit, auf. Die Grundlage des wissenschaftlichen Vertrauens war wieder hergestellt und dieses Bewußtsein gereichte nicht nur den Fachgelehrten, sondern der ganzen gebildeten Welt zu hoher Befriedigung. Angesichts einer solchen idealen Schwungkraft ist es gewiß begreiflich, wenn wir heute bei einem Vergleich von einst und jetzt den Wunsch in uns aufsteigen fühlen, daß es auf dem Gebiete der geistigen Interessen wenigstens annähernd wieder so werden möchte, wie es früher einmal war. Allerdings darf die Bewunderung vor der Größe des menschlichen Geistes niemals zur Verkennung der ihm gezogenen Schranken und zur Mißachtung der Alles lenkenden Schöpfungsmacht führen. In diesem Punkte hat auch Leverrier gefehlt, indem er auf eine Frage Napoleons, ob er bei seiner Durchforschung des Weltalls niemals auf das Dasein Gottes gestoßen sei, erwiederte: „Sire, ich habe nirgends einen Gott nöthig gefunden." Je größer der Umfang der uns verliehenen Erkenntniß ist, je tiefer wir in den Zusammenhang der geschaffenen Dinge eindringen, um so reiner muß auch unsere Ehrfurcht vor dem allerhöchsten Wesen werden und um so gewisser müssen wir die Ueberzeugung gewinnen, daß der große Weltenbaumeister das All in seiner Hand hält.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 29. Septbr.

Berlin. Der Kaiser empfing am Sonntag eine Deputation der Litthauer in Audienz. — Heute Mittag ist im hiesigen Rathhause der preußische Städtetag zusammengetreten. Oberbürgermeister Zelle eröffnete ihn mit einer kurzen Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen. Es sind im Ganzen 130 Delegirte aus 73 Städten mit mehr als 25,000 Einwohnern erschienen. — In einer Besprechung über den bevorstehenden nationalliberalen Delegirtentag sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die nationalliberale Partei hat sich große Verdienste um die politische Entwickelung im Reich und in den Einzelstaaten erworben und ihrer, als einer Mittel-, die Gegensätze ausgleichenden Partei, dürften auch in Zukunft noch große Aufgaben warten. Denkt man an diese, so kann man nur wünschen, daß, indem sie sich vor der Umgarnung seitens der Linken hütet, die nationalliberale Partei die Freiheit der Entschließung in wirthschaftlichen Dingen sich bewahrt und so ihren Bestand sich erhält, um für die ihr noch gestellten Aufgaben aktions- und bündnißfähig zu bleiben. — Zu der „Times"-Meldung über angeblich nach Europa mitgebrachte Unabhängigkeitspläne des Khedive und aufgedeckte Versuche, die englischen Reformen umzustoßen, bemerkt die „Kreuzztg.": Es sieht diese Meldung ganz darnach aus, als hätte sie den Zweck, auf etwaige Maßnahmen zur Stärkung der englischen Stellung in Egypten vorzubereiten und solche im voraus zu rechtfertigen, während heutzutage das Vordrängen der Engländer über Dongola hinaus einen Erklärungsgrund dafür abgiebt, weitere Truppen nach dem Nillande hinauszuziehen. — Der Bundesrath tritt am Donnerstag zusammen; ihm geht sofort der Entwurf von Bestimmungen, betreffend die Führung der Börsenregister und die Aufstellung der Gesammtliste zu. Die Eintragung in das Börsenregister soll vom 1. November d. J. ab erfolgen, damit bereits am 1. Januar 1897 die Gerichte die eingetragenen Personen aufzustellen in der Lage sind, die dann nach dem 1. Februar in eine Gesammtliste verarbeitet und im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht werden.

Berlin. An der hiesigen Börse wurde heute Mittag der Inhaber einer hiesigen Bankfirma verhaftet, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die ihm anvertrauten Depots sich nicht mehr in seinem Besitz befinden; er hat sie nach eigenem Geständniß zur Regulirung von Verlusten benutzt. An dem Zusammenbruch der Firma sind vornehmlich kleine Leute betheiligt.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Bankdirektors Hermann Friedmann, der von dem Schwurgericht Berlin I am 4. Juli wegen Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt worden war. Die Revision, welche in der Verhandlung von dem Rechtsanwalt Sello aus Berlin vertreten wurde, stützte sich auf prozessuale Beschwerden.

Hamburg. Heute Morgen sind sämmtliche Getreideschiffe von der Polizei besetzt worden, um eventuelle Ruhestörungen der streikenden Getreidehafenarbeiter zu verhindern.

Hamburg. Die Harburger städtischen Kollegien beschlossen, in Gemeinschaft mit der Gemeinde Wilhelmsburg den Bau und Betrieb einer Fahrbrücke über die Süder-Elbe neben der Eisenbahnbrücke zu übernehmen, falls die Regierung 1,500,000 Mark und Hannover 100,000 Mark à fonds perdu hergeben und den Gemeinden gestattet würde, Brückengeld zu erheben. Der Bau würde ungefähr 2 Millionen Mark kosten.

Kiel. Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist noch immer nicht ganz zufriedenstellend. Vorläufig ist der Prinz noch am Gehen behindert, so daß er bei Ausfahrten in den Wagen getragen und aus diesem gehoben werden muß.

Köln. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Wegen der zwischen Deutschland und Rußland entstandenen Zollschwierigkeiten finden augenblicklich Verhandlungen statt, welche von beiden Seiten in wohlwollendem Sinne geführt werden. Welches Ergebniß sie haben werden, muß abgewartet werden, doch werden die deutschen Interessen jedenfalls eine, wenn auch maßvolle, so doch feste Vertretung finden.

Wilhelmshaven. Auf Verfügung des Reichsmarineamtes wird zur Erinnerung an den heldenmüthigen Tod der Besatzung des Kanonenbootes „Iltis" in der hiesigen Garnisonkirche eine Gedenktafel aufgehängt, welche die Namen der verunglückten Offiziere und Mannschaften enthält.

Cronberg. Die Kaiserin Friedrich legte heute am Jahrestage ihrer Verlobung und der Konfirmation des Kaisers Friedrich den Grundstein zu einem Cronberger Landeskrankenhause.

Elberfeld. Vergangene Nacht fuhr ein von Station Dornap abgelassener Personenzug auf einen im Vorbahnhof Vohwinkel haltenden Güterzug. Zwei Reisende wurden leicht verletzt.

Nordhausen. In Sachsa sind beim Brande eines Hauses drei Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren in den Flammen umgekommen.

Wien. Die Arbeiter der Werkstätten der Staatseisenbahn-Gesellschaft legten gemäß dem gestrigen Beschluß die Arbeit nieder. Von 870 Arbeitern erschienen nur 69, welche sämmtlich Tagelöhner sind, früh zur Arbeit. Die Streikenden verhalten sich vollständig ruhig. Heute Nachmittag wird eine Deputation dem Generaldirektor die Wünsche der Arbeiter vortragen.

Ischl. Heute Vormittag fand die Taufe der Tochter des Erzherzogs Franz Salvator und seiner Gemahlin der Erzherzogin Maria Valerie in Anwesenheit der Kaiserin von Oesterreich statt.

Triest. Wie verlautet, verläßt Erzherzog Karl Stefan wegen eines Konfliktes mit dem Admiral Sterneck den Marinedienst und zieht sich auf seine böhmischen Güter zurück.

Paris. Im heute stattgehabten Ministerrath im Elysee machte der Minister des Aeußeren Mittheilungen von den Vorbesprechungen mit dem italienischen Botschafter betreffs des italienisch-tunesischen Vertrages, welche gestern Nachmittag und den ganzen Abend über fortgesetzt wurden. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden, jedoch werden die Verhandlungen sicherlich heute Nachmittag ihr Ende erreichen.

Toulon. Der Kreuzerdampfer „Foudre" scheiterte in der Nähe von Toulon. Trotz der Bemühungen von zwei Kreuzern und eines Schleppdampfers konnte das Schiff nicht flott gemacht werden.

Marseille. Aus Madagaskar eingetroffene Zeitungen berichten von weiteren Räubereien der Fahavalos in der Umgebung von Antananarivo. Mehrere Proviantzüge sind geplündert, die Begleitmannschaft getödtet worden. Eine Kompagnie Haussa wurde überfallen, zwei Mann davon wurden getödtet, zwei Offiziere verwundet. Im Augenblick des Abganges der Post war das Gerücht verbreitet, mehrere tausend Fahavalos umschlößen Antananarivo und hätten sogar zwei Vororte der Hauptstadt angegriffen.

Brest. Bei dem letzten Unwetter gingen im Hafen von Guilvinec zwei Fischerschaluppen mit Mann und Maus unter. 15 Personen ertranken.

Kopenhagen. Dem hiesigen amerikanischen Gesandten ist folgende Meldung vom Leutnant Peary zugegangen: Peary sei am 2. August d. J. mit seiner Expedition in Godhavn (Grönland) eingetroffen und am folgenden Tage nach Upernivik und Cape York weiter gereist. Sein Schiff habe bei der Küste von Labrador und in der Davisstraße durch große Mengen schweren Treibeises Verspätungen erlitten. Peary werde wahrscheinlich gegen den 10. September wieder in Godhavn eintreffen. An Bord sei Alles wohl.

London. Auf dem Tyne-Fluß scheiterte ein Nachen mit 9 Personen, von denen 7 ertranken.

London. Aus Salisbury wird gemeldet: Während der letzten drei Tage fanden an dem Mazoeflusse bedeutende Gefechte statt. Eines derselben dauerte 10 Stunden. Die Truppen waren von den Aufständischen, welche gut bewaffnet waren, vollständig umzingelt.

Friedrich & Glöckner
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 12, Bautznerstr. 27b, Pieschen u. Löbtau.
Lacke, Pinsel … eigener Fabrik.